

Ziegler, Christiana Mariana von: 1. Schäferlied (1727)

1 O scheltet immerhin
2 Mich einen Eigensinn;
3 Und sprecht: Der Galathee
4 Ihr Herz wär Eis und Schnee.
5 Ich lache nur darzu,
6 Wenn ihr die süsse Ruh
7 So frech und unerlaubt
8 Euch selbst, Gespielin, raubt,
9 Und keine Reyhen schließt,
10 Wo nicht ein Schäfer ist.

11 Die Lieb ist nicht vor mich;
12 Nein, Galathee lässt sich
13 Durch seufzendes Bemühn
14 Nicht in die Schlinge ziehn.
15 Der edlen Freyheit Trieb
16 Und Zug ist ihr zu lieb.
17 Ja, wenn es Pan auch wär,
18 Fänd er doch kein Gehör;
19 Von solcher Sclaverey
20 Bleibt dieses Herze frey.

21 Zwar lenkt mein Aug und Sinn
22 Sich nach Sylvandern hin,
23 Der, wo er nur erscheint,
24 Sich einzuschmeicheln meynt.
25 Doch daurt er mich fürwahr:
26 Denn unter unsrer Schaar
27 Kömmt ihm kein Schäfer bey
28 An Redlichkeit und Treu,
29 So in dem Herzen sitzt,
30 Ihm aus den Augen blitzt.

31 Das mehr als gute Thier

32 Schmiegt sich ja recht vor mir,
33 Ein jeder Tropfen Blut
34 Meynts mit mir herzlich gut.
35 Jagt ihn durch Dampf und Rauch,
36 Sylvander geht hier auch.
37 Er böthe Haut und Haar
38 Vor mich aus Liebe dar,
39 Und scheute, winkt ich nur,
40 Auch nicht des Grabes Spuhr.

41 Wie lang ists? Noch gar kurz
42 Schenkt er mir diesen Schurz
43 Der meine Hüften ziert,
44 Und mir fast nicht gebührt.
45 Ja heute noch gar früh
46 Fiel er vor mich aufs Knie.
47 Wie bat er nicht mit Schmerz
48 Um Galatheens Herz,
49 Und seiner Thränen Naß
50 Bespritzte Halm und Gras!

51 So oft sich nur ein Nest
52 Von Lerchen blicken lässt,
53 Bringt sie die gute Haut
54 Mir als vermeynten Braut;
55 Er theilt den Bissen Brodt
56 Mit mir, und leidet Noth.
57 Streckt seine Schäferinn
58 Sich bey den Buchen hin,
59 So schnarcht sie süsse hier.
60 Der Schäfer wacht bey ihr.

61 Bey früher Sonnen Lauf
62 Sucht er schon Kräuter auf,
63 Durch deren Umschlag man

64 Die Kranken heilen kann.
65 Kommt er nun aus dem Wald,
66 So schüttet er sie bald
67 In meinen Schooß hinein:
68 Das laßt mir Liebe seyn!
69 Gewiß er sorgt für mich
70 Weit mehr als selbst vor sich.

71 Das zwäng wohl manches Herz,
72 Das bey des Schäfers Schmerz
73 Nicht recht bewaffnet wär,
74 Zum Mitleid und Gehör.
75 Mich aber beugt es nicht,
76 So schön er thut und spricht,
77 So weis ich ihn doch fort,
78 Denn ein verliebtes Wort
79 Thut gleich der Galathee
80 In Herz und Ohren weh.

81 Weg mit dem Liebesjoch!
82 Mein Ohr verstopft sich doch
83 Vor allen Lockungsschall;
84 Ich folg der Nachtigall.
85 Das Körnchen, so sie frißt
86 Und von den Hufen liest,
87 Stellt sie sich süsser für,
88 Als alles was man ihr,
89 So gut es immer schmeckt,
90 In ihren Keficht steckt?

91 Wie kann mir besser seyn,
92 Als wenn mir ganz allein
93 Die schön beblümte Trift
94 Lust und Ergetzen stift?
95 Da wo ich in der Näh

96 Die Lämmer gehen seh;
97 Und, weil mein Ohr nichts hört,
98 Das mich durch Winseln stört,
99 Bey sorgenlosem Sinn
100 Vergnügt und einsam bin.

101 Da sitzet Galathee
102 Recht sanft auf Gras und Klee,
103 Und sieht in schönster Ruh
104 Nur ihren Heerden zu.
105 Sie weidet Aug und Brust;
106 Ihr Hector macht ihr Lust;
107 Der, wenn er sich nicht streckt,
108 Sich mit den Ziegen zeckt,
109 Die Böcke schekernd jagt,
110 Bald zwickt, bald anders plagt.

111 Da stellt die ganze Schaar
112 Mir einen Abriß dar,
113 Was ein selbst eigner Geist,
114 Und was die Freyheit heißt.
115 Was nur vier Beine hat,
116 Das springt und hüpf't sich satt.
117 Es jauchzt in freyer Luft,
118 Und hasset Schmauch und Duft,
119 So oft es mit Verdruß
120 In Ställe kriechen muß.

121 Verliebte Schäfer, flieht!
122 Die Freyheit, so mich zieht,
123 Verkauft sich nimmermehr.
124 Hofft nur auf kein Gehör!
125 Und zwingt einst Tod und Grab
126 Mir Stock und Freyheit ab,
127 So senkt mich in den Sand,

- 128 Doch sonder Männer Hand;
- 129 Dies thät der Galathee
- 130 Auch noch im Grabe weh.

(Textopus: 1. Schäferlied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54355>)